

0819

BELEHRUNG

GEHALTEN IN
KENTISH TOWN DER FILIALGEMEINDE
DER ZENTRALGEMEINDE IN LONDON

BELEHRUNG

**Gehalten in Kentish Town
der Filialgemeinde der Zentralgemeinde in London**

*„Eile, dich zu retten, denn Ich kann nichts tun,
bis du dahin gelangt bist.“ (1. Mos. 19,22)*

Diese Worte waren die letzte Warnung, die der Engel Gottes an Lot richtete, als er ihn drängte, aus Sodom zu entfliehen und so dem Gericht zu entgehen, das im Begriff war, sich über den Städten der Ebene zu entladen. Die Geschichte Lots und die Ereignisse, die seine Errettung aus Sodom begleiteten, sind uns allen wohlbekannt. Ohne Zweifel gibt es in diesen Vorgängen Lehren, die alle Zeitabschnitte betreffen. In ihnen wird uns die Barmherzigkeit Gottes gegen alle jene gezeigt, die Ihm vertrauen, und auch Seine unendliche Geduld mit den menschlichen Schwächen und Torheiten. Sie zeigen uns aber auch das unausweichliche Gericht, das über alle ergeht, die die göttliche Barmherzigkeit verwerfen und trotz aller Mahnungen und Warnungen sich von Gott abwenden und gegen Ihn empören.

Aber neben diesem allen haben jene Geschehnisse noch eine besondere Bedeutung für uns. Denn der Herr sagt, als Er von den letzten Zeiten redet:

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8609

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

„Gleichwie zu der Zeit Noahs und Lots, also wird es sein zur Zeit der Erscheinung des Menschensohnes.“

Rufen wir uns ganz kurz in Erinnerung, was bezüglich der Errettung Lots geschrieben steht. Lot war nicht in Sodom geboren. Sein Onkel Abraham hatte ihn erzogen und in Gottes Wort und Ratschluss unterrichtet, soweit derselbe ihm schon offenbart war. Wir lesen, dass ihr Besitz an Schafherden und anderem Vieh sich dermaßen ausgeweitet hatte, dass die Ländereien nicht mehr ausreichten, um beieinander bleiben zu können. So trennten sie sich. Abraham blieb in Kanaan, Lot wendete sich gen Osten und zog in die Jordan-Ebene, wo er seine Zelte aufrichtete, die bis Sodom sich erstreckten.

Es steht geschrieben, dass die Leute von Sodom sehr böse und große Sünder vor dem HErrn waren. Und aus den Worten des Apostel Petrus geht hervor, dass Lot gegen ihr böses Wesen durch seinen unanstößigen Wandel Zeugnis ablegte, was sie noch mehr aufbrachte. Sie sagten: Dieser ist als Fremder hierher gekommen, um unter uns zu wohnen, sollte er unser Richter sein? Und sie versuchten ihn umzubringen. Sie wussten nicht, dass es gerade Lots Anwesenheit unter ihnen war, die noch die Gerichte zurückhielt, die ihre Sünden heraufbeschworen hatten; dass, wenn sie dem Zeugnis und der Warnung Lots Beach-

tung geschenkt hätten, diese Gerichte noch hätten aufgehoben werden können.

Sie nutzten nicht die Zeit, die Gott ihnen noch gewährte, um zu bereuen und sich zu bekehren. So verstrich die Gnadenfrist, und der HErr erschien zunächst Abraham und offenbarte ihm, was Er im Begriff war zu tun.

Abraham tat jene flehentliche, wohlbekanntes Fürbitte und bat inständig, dass der HErr nicht die Gerechten mit den Gottlosen umkommen lassen wolle. Wir wissen, wie Gott dieses Flehen erhörte, denn es wird gesagt: der HErr gedachte Abrahams und ließ Lot aus dem Lande ziehen, bevor Er die Städte dort vernichtete. Daher wurden die Engel zu Lot gesandt, um ihn zu warnen; sie forderten ihn auf, mit seiner Frau, seiner Familie und seiner Habe die Stadt zu verlassen. Lot glaubte der Botschaft, aber er sorgte sich nicht nur um sich selbst und die Seinen. Er wollte, dass auch andere mit ihm fortzogen. So nahm er die erhebliche Gefahr auf sich, ging zu seinen Schwiegervätern, kündigte ihnen die bevorstehenden Gerichte an und drängte sie, mit ihm zu ziehen. Aber sie machten sich über ihn lustig.

Da drängten die Engel Lot bei Tagesanbruch, dass er sich beeilte, und als er zögerte, ergriffen sie

ihn bei der Hand und führten ihn, seine Frau und seine Töchter aus der Stadt. Dort wurde Lot von neuem angespornt, um sein Leben zu fliehen. „Schau nicht hinter dich, halte an keinem Ort in der Ebene, sondern rette dich auf das Gebirge, damit du nicht umkommst.“

Aber Lot zögert noch; er will nicht in die Berge ziehen aus Furcht, dass ihm etwas zustoßen könnte, und deshalb fragt er, ob er nicht nach Zoar gehen könne, und der HErr in Seiner Langmut gestattet es ihm. „Wohlan, Ich gewähre dir diese Gnade. Ich will diese Stadt nicht zerstören.“ Und dann kam die letzte Warnung: „Eile dich, rette dich dahin, denn ich kann nichts tun, bis du dort hineingegangen bist.“ So zogen sie dorthin. Doch es wird uns berichtet, dass Lots Weib hinter sich schaute und zur Salzsäule wurde. Zur Warnung für alle, nicht halbherzig zu sein und nicht auf beiden Seiten zu hinken. Erst nach dem Eintreffen Lots in Zoar, dem Ort seiner Errettung, erging das Gericht über die Städte der Jordan-Ebene.

Wir werden oft gewarnt vor einer zu weit gehenden Auslegung der Analogie in der Schrift. Wir wollen uns auch bei dem Bericht über Lot davor hüten, und es soll auch niemand denken, dass wir eine Anwendung nur auf uns selbst davon machen wollen. Aber wir müssen nichtsdestoweniger beachten, dass der

HErr selbst ausdrücklich diese Geschichte auf die Tage, in denen wir leben, bezieht, und wir wollen daher einige Gedanken zu den wichtigsten Punkten der Geschichte Lots äußern: Diese Vorgänge scheinen nämlich nicht nur eine Anwendung auf das Werk des HErrn zu finden, sondern besonders auf die Art und Weise, wie der HErr in der Zeit der Stille mit uns verfährt, sowohl was die hinter uns liegende Periode als auch die noch vor uns liegende betrifft.

In dem ersten der vier besonderen Gebete am Tage vor Pfingsten heißt es: „Als Du am Anbeginn Deinen Geist herabsandtest und inmitten Deiner Kirche Wohnung machtest in der Herrlichkeit desselben Deines Heiligen Geistes, da wurden Deine Apostel ausgestattet mit Kraft und Weisheit, um Dein Haus zu ordnen und Deine Herde zu leiten. Alle Gläubigen blieben standhaft in der Apostel Lehre und Gemeinschaft, und Furcht kam alle Seelen an.“

Aber so wie Lot auszog und seine Zelte gen Sodom baute und sich abwandte von dem Ort der Bewahrung und von der Unterweisung Abrahams, so hat auch die Kirche den Ort der Bewahrung und die Leitung der Apostel verlassen, wie wir in dem gleichen Gebet bekennen.

„Wir aber, O HErr, haben Deine Furcht von uns gewiesen, wir haben Deine Leitung und Dein Regiment verachtet; wir haben Dich verworfen, dass Du nicht König seiest über uns. Dein Reich, das von oben ist, haben wir vergessen und unsere Ruhe auf Erden gesucht. In harte Knechtschaft sind wir geraten unter den Herrschern dieser Welt.“

Auch in der Zeit, wo die Kirche in der Knechtschaft unter den Mächten dieser Welt sich befindet und vom Bösen scheinbar überwunden ist, glauben wir doch, dass es in jeder ihrer Abteilungen während aller Jahrhunderte Gläubige gegeben hat, die über ihren gesunkenen Zustand Leid trugen, die gegen ihre Unheiligkeit Zeugnis ablegten und Gott um Hilfe baten.

Wir glauben, dass der HErr die Gebete dieser kleinen Schar erhört hat, indem Er seine Boten schickte, durch die Er das Apostolische Amt wieder aufrichtete. Durch diese Boten gab Er eine Botschaft der Warnung und der Hoffnung. Durch sie erinnerte Er die Kirche wieder an die lange vergessene Hoffnung und versuchte, in ihr wieder das Bewusstsein von der Gefahr, in der sie sich befand wegen ihrer Sünden und Untreue, zu wecken. Die Apostel haben ihr verkündet, dass das Kommen des HErrn nahe sei, und haben sie aufgefordert, Buße zu tun. Sie haben

sie gedrängt, sich der Gnadenmittel zu bedienen, die der HErr wieder gegeben hatte, und darauf hingewiesen, dass durch diese allein sie bereitet werden könnten, den drohenden Gerichten zu entgehen und bereit zu werden für das Kommen des Herrn.

Nun, was ist das Ergebnis gewesen? Wo ist der Beweis für die Richtigkeit ihres Werkes? Es gibt ein Zeugnis für die Wahrheit dieses Werkes, sichtbar in den gesammelten Gemeinden, die von neuem unter der Leitung der Apostel an den Zufluchtsort geführt worden sind.

Diese Gesammelten haben, mit menschlichem Auge betrachtet, keine große Bedeutung. Sie sind weit verstreut in den verschiedenen Ländern der Christenheit, getrennt durch ihre verschiedenen Sprachen und nationalen Gepflogenheiten, ungeachtet dessen aber eins in der Lehre und Gemeinschaft der Apostel und im Kundmachen der Gaben des Einen Heiligen Geistes.

Sie geben Zeugnis von der in ihren Herzen wieder erweckten Hoffnung in der sie mit sehnlichem Verlangen auf den HErrn warten. Obgleich ihr Zeugnis oft mit Still schweigen übergangen oder mit Verachtung und Gleichgültigkeit abgetan wurde, glauben wir dennoch, dass diese Gemeinden, so klein und unbe-

deutend sie auch sein mögen, durch den HErrn an diesen so verschiedenartigen Orten aufgerichtet wurden zu Seinem Zweck und Ziel und dass sie nicht nur für die darin gesammelten Gläubigen Stätten des Segens und der Bewahrung gewesen sind, sondern auch für alle jene, die umher wohnten.

Von diesen Stätten ist die Fürbitte von den Aposteln des HErrn am geheilten Altar dargebracht worden. Wir glauben, dass diese Fürbitte die Winde der Zerstörung zurückgehalten hat.

Diese Winde, die sich in Kürze entladen sollten in Katastrophen und Revolutionen, die durch die Fürbitte aufgehalten oder hinausgezögert wurden, währenddessen die Apostel das Werk der Versieglung und der Zubereitung des Volkes Gottes vornahmen.

Nach der Hinwegnahme der Apostel drohen sich diese Winde umso schwerer zu entladen.

Nach dem Tode des letzten Apostels im Jahre 1901 hörte die große Fürbitte, wie sie in den vollständigen Diensten vorgeschrieben war und in der Kapelle zu Albury durch die Apostel dargebracht wurde, auf.

Es gehört wahrlich keine große Unterscheidung dazu, die tiefgreifenden Veränderungen zu erkennen,

die seitdem stattgefunden haben. Veränderungen, die zeigen, dass der totale Umsturz alles Bestehenden nicht länger mehr vermieden werden kann. Sowohl politische als auch soziale und religiöse Einrichtungen, die als dauerhaft galten, sind entweder in Form und Wesen verändert oder vollständig beseitigt worden. Veränderungen haben auf dem ganzen Erdkreis stattgefunden und setzen sich mehr und mehr fort, und wo sie nicht klar und offen zu Tage treten, gehen sie sachte unter der Oberfläche vonstatten.

Obgleich diese Geschehnisse von den meisten Menschen erkannt werden und sie sogar mit Sorge darüber reden, weigern sie sich hartnäckig, diese Vorkommnisse als Gottes herannahende Gerichte zu erkennen, auf die vormals durch Sein Zeugnis hingewiesen worden ist. Anstatt zu wachen und die göttliche Hilfe zu erflehen, beharren sie im Vertrauen auf menschliche Kraft und Weisheit, Wege zu finden, den sehnlichsten erwünschten Frieden zu finden und die Probleme zu lösen, vor die die Welt sich gestellt sieht.

Aber obwohl wir die Wogen des Völkermeeres sich erheben sehen und die Stürme der Zeit zunehmen, scheint es doch, dass der HErr in Seiner Barmherzigkeit noch wartet und acht hat auf das, was vor den wiederhergestellten Altären geschieht.

Wie damals die Gerichte über Sodom wegen der Anwesenheit Lots zurückgehalten wurden, könnte es so jetzt nicht auch sein? Könnte es nicht sein, dass das Vorhanden sein der unter Apostel Gesammelten dazu dient, die volle Entladung der Gerichte noch zurückzuhalten?

Aber, meine Brüder, in alle dem gibt es für uns einen Anlas zu ernsthafter Überlegung, kann es nicht außer der Überlegung, dass der HErr wartet und Seinem Volk Aufschub gewährt, indem Er noch bestehen lässt, was die Gerichte aufhält, noch einen anderen Grund geben, der Ihn zurückhält?

Wenn auch der HErr auf mancherlei Weise die Vollführung Seines Ratschlusses vornimmt, entbindet uns dies nicht von unserer Pflicht, uns zu prüfen, ob es nicht bei uns etwas gibt, was Ihn verharren lässt. Wenn wir einerseits die Barmherzigkeit Gottes gegen alle unsere Mitmenschen außerhalb der Gemeinde erkennen können und fortwährend die gemeinsame Schuld bekennen und Gottes Hilfe für alle Menschen erflehen, müssen wir dann nicht auch erkennen, dass es in uns etwas gibt, wodurch Er gehindert wird, mit uns vorwärts zu gehen?

Anstatt zu vergessen, was hinter uns hegt, und entschlossen vorwärts zu schreiten, haben wir da

nicht gezweifelt und gezögert? Zögern wir nicht immer noch? Hat der HErr uns nicht bei der Hand genommen, um uns aus der Stadt zu führen?

Er hat große Geduld mit unserer Schwachheit und unserem Mangel an Glauben gehabt. Er hat zurückgenommen und behutsam eins nach dem andern verhüllt von den Mitteln, die Er wiedergegeben hatte und die zur Erreichung des Zieles dienen sollten.

Wie wenig sind wir geneigt gewesen, Ihm darin zu folgen! Während wir gern von der Weise reden, mit der der HErr uns vormals so herrlich geführt hat, zeigen wir Furcht, Ihm auf dem Wege zu folgen, den er uns jetzt führen will. Es ist sicher gut, dass wir mit Dankbarkeit der Ordnungen und Segnungen gedenken, die wir empfangen haben, aber sie waren nur die Mittel, um uns zu Ihm hinzuführen. Wir sollten aus Liebe zu diesen Mitteln nicht das Ziel aus den Augen verlieren. Der HErr hat uns genährt und zubereiten lassen durch diese Mittel, damit wir würdig werden, Ihm bei „ Seiner Erscheinung zu begegnen.

Zu diesem Zwecke hatte Er Seine Ordnungen wiederhergestellt. Zu diesem Zweck hat Er sie uns auch wieder genommen, damit wir unser ganzes Vertrauen und unsere ganze Hoffnung nicht auf die sichtbaren Dinge, sondern auf das Unsichtbare, allein

auf Ihn setzen. Damit wir unser Vertrauen nicht auf irdische Hilfe setzen, auch keine Hütte für Moses oder Elias bauen und auf niemand sehen, denn Jesum allein. Darum will der HErr Seine Absichten mit uns durch eine Lösung von den Dingen dieser Welt bewirken. Er will uns von allen äußeren Einflüssen freimachen. Er will uns helfen, dass wir nicht an die Welt gebunden bleiben und uns weder von den irdischen Geschäften, noch den Vergnügungen noch den Sorgen dieses Lebens gefangen nehmen lassen. Dass uns dies alles nicht zum Fallstrick werde!

Wollen wir dies an uns geschehen lassen? Ist Seine Gegenwart unter uns so spürbar, dass wir sagen können, Er geht mit uns durch den Alltag? Wenn ja, über was sollten wir dann unruhig oder besorgt sein? Werden wir dann nicht vielmehr fortan eifrig bemüht sein, Ihm uns vollständig anzuvertrauen, Ihm, der da ist der Bewahrer Leibes und der Seele? Der HErr hat wiederholt unsere Herzen bewegt, nicht nur durch das prophetische Wort, das in den Gemeinden gehört wurde, sondern auch durch Sein Verfahren mit uns. Er hat uns aufgefordert, Ihm allein zu vertrauen und vorwärts zu gehen, ja vorwärts zu eilen, um zum Berge Zion zu gelangen, dem Ort, wo Johannes die 144 000 sah, die erkauft sind von der Erde und mit dem Lamme dort stehen.

Ist es nicht, als wenn der HErr uns zuruft: „Eile und rette dich, denn Ich kann nichts tun, bis du dahin eingegangen bist.“ Alle Ereignisse, sowohl in unseren Reihen als auch draußen, lassen von Tag zu Tag diesen Ruf dringender werden.

Draußen sehen wir die letzten schwachen Hürden unter dem Sturm des Bösen noch schwächer werden, weil jene, die von sich behaupteten, in der Lage zu sein, sie aufrecht zuhalten, anstelle der von Gott gewährten Gnadenmittel solche, die ihrem eigenen Gutdünken entsprachen, gesetzt hatten.

In unseren Reihen sehen wir, menschlich gesprochen, die äußere Form des Werkes Gottes immer schwächer werden. Das Verzeichnis der Entschlafenen, deren wir zu Allerheiligen gedenken, wird länger von Jahr zu Jahr. Die Zahl derer, die noch verbleiben, um uns zu versorgen und zu leiten, wird immer kleiner.

Sollten wir nicht aufmerken und sollte unser Ohr nicht jenen dringenden Ruf hören, der aus alle diesem zu uns tönt? Sollten wir nicht willig alles von uns tun, was uns hindert, teilzuhaben an der Offenbarung des HErrn?

„Eile“, steig herab in die Tiefe, sei bereit, dich zu demütigen, geh auf die Knie und ergreife deine Sicherheit und dein Heil. In der Tiefe, wohin uns der HErr vorangegangen ist, dort können wir Ihn finden.

Er wird sich denen offenbaren, die zerschlagenen und betrübten Herzens sind Säume nicht! Der HErr kennt alle unsere Schwierigkeiten und alle unsere Schwächen. Er weiß auch, ob wir von ganzem Herzen den Sieg erringen wollen oder ob wir nur mit den Lippen unsere Bereitschaft bekunden. Er sieht in die Herzen. Wenn wir Ihn aufrichtig suchen, werden wir Ihn finden und können der Befreiung sicher sein, so dass wir nicht mehr von der Welt sind, obgleich wir noch in der Welt sind.

Der HErr selbst gibt uns die Warnung: „Gedenket an Lots Weib!“ Sehet nicht mit Verlangen zurück! „Gleichwie zur Zeit Lots wird es sein zur Zeit des Menschensohnes, wenn Er erscheinen wird.“

„Wer auf dem Dach ist, steige nicht herunter, et- was zu holen, was im Hause ist.“ Das Dach des Hauses war die Stätte des Gebetes. Was diese Worte auch sonst noch bedeuten mögen, sie sollen besagen, dass es weder in eurem Hause noch in der Welt etwas geben soll, was euch aus der Gemeinschaft derer, die auf den HErrn warten, herausführt. Wo auch euer

Pflichtkreis sein mag, der euch in dieser Welt zugewiesen ist, seid bereit und lasst euch niemals durch irdische Erwägungen schwach machen.

Prüfen wir unsere Herzen und bitten wir um die Gnade des Heiligen Geistes, damit wir fähig sind, alles von uns zu weisen, was uns hindert, bereit zu sein.

Denn wie sagt der HErr? „Des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.“